

Entomologische Rundschau

mit *Societas entomologica*.

Verlag: Alfred Kernen, Stuttgart-W, Schloß-Str. 80

Die Entomolog. Rundschau erscheint am 1., 8., 15. und 22. des Monats gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse. Bezugspreis laut Ankündigung in derselben. Mitarbeiter erhalten 30 Sonderdrucke ihrer Beiträge unberechnet

Schriftleitung: Prof. Dr. A. Seitz, Darmstadt, Bismarckstr. 23

Inhalt: Fritz Plaumann, Im Urwald — F. Röber, Eine neue *Amauris*-Unterart — Carl Schneider, *Eupithecia selinata* H.-Schäff. in Württemberg — Struve, Ein Beitrag zur Hemipterenfauna der Nordseeinsel Borkum — Literarische Neuerscheinungen.

Im Urwald.

II.

Von *Fritz Plaumann*, Nova-Teutonia, Correio Ità, via Florianopolis (Sta. Catharina).

(Fortsetzung.)

Wenn ich zum Sammeln in den Urwald gehe, so bleibe ich den ganzen Tag über weg und nehme mir das Mittagessen mit, um nicht soviel Zeit durch den Hin- und Herweg zu verlieren. Zu meiner Begleitung hatte ich in letzter Zeit immer zwei mittelgroße Hunde bei mir, die durch das dauernde Beisammensein schon sehr gut ausgebildet waren. Als ich gerade mit dem Sammeln begonnen hatte, bellte der eine Hund etwa 50 m weiter an einem Erdloch, wahrscheinlich Tatu, ohne daß ich mich darum kümmerte, bald darauf war es auch wieder still, da gab der eine braune Hund etwa 20 m von mir entfernt einen kleinen leisen Schrecklaut von sich und gleich darauf in gleicher Weise der andere weiße Hund. Da sich auf Rufen nichts mehr meldete, fürchtete ich gleich, daß sich ein Jaguar herangeschlichen und die beiden Hunde zerrissen habe. Infolge des dicht verwachsenen Urwaldunterholzes mit viel sogenanntem Lichtrohr war aber nicht 2 m weit zu sehen. Ich bin dann noch in der verdächtigen Richtung vorgedrungen, habe einen Bogen um die Stelle gemacht und kam wieder hinaus auf den Pfad, ohne aber irgend etwas zu sehen oder zu hören, da weiteres Suchen allein zwecklos, kehrte ich erst nach Hause, holte die Nachbarn herbei und dann wurde zusammen mit diesen nochmals das Stück durchsucht. Wäre ich beim ersten Suchen nur zwei Schritte weiter nach rechts gegangen, so hätte ich den zweiten zerrissenen Hund schon gefunden; so war ich dicht dabei vorübergegangen ohne ihn zu sehen. Nach den vorgefundenen Spuren zu urteilen, ist der Jaguar etwas weiter hinter mir über den Pfad gekommen, während ich am Boden saß und das Taquara durchsuchte, hat er zuerst den braunen

Hund getötet und dann den weißen, welcher wahrscheinlich auf den Schrecklaut des ersten hinzugelaufen ist, um zu sehen, was es gäbe. Durch mich gestört, hat er den zweiten liegen lassen und den ersten mitgenommen und ist mit seiner Beute wieder den gleichen Weg zurückgegangen. Der noch gefundene Hund wies nur einen Biß im Genick auf, der aber die Halswirbel total zermalmt hatte. Bei Dunkelwerden schon krachten die als Selbstschuß gelegten Gewehre; in der Dunkelheit war natürlich eine Nachsuche ausgeschlossen, die erst am anderen Morgen stattfinden konnte. Der Jaguar war wohl schwer getroffen, aber doch noch entkommen; an der Anschußstelle lagen viele Haare und die Umgebung war mit Blut bespritzt; eine Blutspur führte den steilen Hang hinab und in etwa 20 m Entfernung fanden wir zwei große Blutlachen, dann etwa 50 m weiter wieder eine Lagerstelle. Leider mußten wir die Nachsuche einstellen, da ein Gewitter losbrach, so daß wir den Räuber nicht fanden.

Bei einer Nachsuche vor ein paar Jahren wurde der Häuptling der hier noch ansässigen Indianer vom Jaguar getötet. Dieser Jaguar war gleichfalls durch Selbstschuß angeschossen, ein schwerer Schrotschuß Kal. 11, leider etwas zu tief, aber in der Nähe des Herzens und von einer so geringen Entfernung, daß noch das Fell versengt wurde. Als der Häuptling bei der Nachsuche als erster über einen umgestürzten Baum springt, sieht er sich plötzlich dem Jaguar gegenüber, der ihn sofort annimmt. Unglücklicherweise versagt der Revolver, er steckt ihm die Hand mit dem Revolver in den Rachen, erhält aber im gleichen Moment einen Prankenschlag an den Kopf, an dessen Folgen er verschied. Inzwischen waren auch seine beiden Begleiter herangekommen, die ihre Revolver auf den Jaguar abfeuerten, von weiteren 5 Kugeln getroffen suchte er das Weite und wurde dann am anderen Tage etwa 300 m weiter entfernt verendet aufgefunden.

Hier kann ich noch einige Fälle berichten, die alle in meiner nächsten Nachbarschaft vorgefallen sind: Einem Kolonisten wurde der Hund direkt von der Veranda des Hauses geholt; bei einem anderen waren zwei Maultiere auf einmal getötet worden, wovon das eine nur etwas angefressen wurde. Einem anderen wurde eine Stute, wieder einem andern das Mastschwein im Stalle getötet, wobei der Jaguar durch die Stäbe griff. Sonst werden oft noch Schweine geholt, auch einmal ein Schwein und ein Kalb in einer Nacht. Die vielen Fälle, wo Hunde, die der Jaguar mit Vorliebe holt, geraubt wurden, alle aufzuführen, wäre viel zu weitläufig.

Beim Fangen von Hydracarininen, die bisher über 40 neue Arten mit vielen neuen Gattungen ergaben, fand ich auch eine neue Wasserwanzenart aus einer zu der Gattung *Helotrephidae* gehörigen Gattung, deren Vorkommen bisher nur auf der östlichen Halbkugel der Erde bekannt war; eine Annahme, die durch diese Entdeckung hinfällig geworden ist.

Wie bei den Wanzen, so auch bei den Cicaden kann man leider für die hunderte von Arten fast keine Namen, sehr oft auch

nicht einmal die Gattung bestimmt erhalten, was sehr zu bedauern ist. Besonders bei Cicaden fällt es sofort auf, daß die Ausbeuten im Urwald wohl gering in der Anzahl, aber dafür sehr reich an Arten sind; entgegen dem Buschwald, wo sich dies umgekehrt verhält, da



Landschaftsbild mit meinen Sammelplätzen am Trany-Fluß.

sie dort reich in Anzahl, arm an guten Arten auftreten. Natürlich trifft dieses mehr oder weniger auch auf alle anderen Insektenfamilien zu. Ebenfalls sehr schöne Formen gibt es unter den Orthopteren, doch ist deren Fang recht schwierig, da sich viele Arten

in den hohen Urwaldbäumen aufhalten. Auch hier steht es mit der Determinierung noch schlecht. Bemerkenswert bei einigen Gottesanbeterinnen ist das Vorhandensein verhältnismäßig großer Eingeweidewürmer, die bei einigen Leuten den Glauben erweckten, daß diese Tiere »kleine Schlangen« im Leibe haben. Überhaupt ist hier sehr geringe Kenntnis der Insekten und der anderen kleinen Tiere bei den im Innern ansässigen Leuten anzutreffen, z. B. werden hier die großen bis etwa 20 cm langen Stabinsekten als »giftig« gefürchtet, die großen Singzikaden sind »fliegende Schlangen«, auch werden Blindschleichen oft nicht von Giftschlangen unterschieden.

Bei Wasserwanzen gibt es hier Arten mit über 7 cm Körperlänge, dagegen andere von kaum 2 mm. Ähnliche Größenunterschiede bestehen ja auch bei den *Cerambyciden*, von denen ich aus hiesiger Gegend weit über 400 verschiedene Arten besitze. — Sehr reich an Artenzahl sind hier auch die *Curculioniden*; allein die letzte kleine Determinationssendung enthielt 14 neue Arten. Ungeheuer groß ist auch das Heer der *Chrysomeliden*. Leider findet sich auch hier kein Bearbeiter der gesamten Familie, sondern nur für einige Subfamilien wie Cassidinen und Hispinen. Obwohl diese beiden noch nicht lange in Angriff genommen wurden, besitze ich von hier von Cassidinen 71 und von Hispinen 60 verschiedene Arten, darunter viel neue. Sehr Schönes und viel Neues habe ich auch unter den *Cleriden* gefunden; leider sind viele Arten so selten, daß man sie nur in Einzelstücken erbeutet und daher keine Determination erhalten kann. Bis dann die dazu nötigen Dubletten vorhanden sind, können noch Jahre vergehen.

Auch unter den hier gefangenen *Telephanes* waren bisher 7 neue Arten, auch reichliche bei den Carabiciden. Vieles, besonders von den kleinen Arten ist nur durch Klopfen zu erhalten, wobei gelegentlich auch einmal als »Überraschung« eine Schlange in den Klopfbeutel gelangt, was aber weniger lästig ist als die vielen *Zecken*; besonders eine ganz kleine Art, die an gewissen Stellen im Urwalde in Mengen vorkommt und die am ganzen Körper noch tagelang juckende Pusteln hinterläßt, macht sich auf höchst peinliche Weise bemerkbar.

Schwierig ist das Sammeln von *Flöhen*, soweit es sich nicht um die gemeinen Arten auf *Didelphys* oder *Coelogenys* handelt. Darum ist es mir bisher auch nur vergönnt gewesen, eine neue Art der Gattung *Rhopalopsyllus* zu finden. Nun hatten in der Nachbarortschaft einige Bewohner einen Jaguar geschossen und da diese gehört hatten, daß ich auch Flöhe sammle, hatten sie im Fell der Raubkatze eine Floh jagd veranstaltet und auch richtig ein Exemplar gefunden. Um nun dieses besondere Beutestück gut nach Hause zu bringen, steckte es der eine unter den Deckel des Feuerzeuges. Unterwegs zündet er sich aber damit die Zigarette an und als er zu Hause ankommt, ist selbstverständlich kein Floh mehr da. Etwas besonderes wird es aber wohl nicht gewesen sein, wohl nur der gemeine Katzenfloh; meines Wissens hat der Jaguar keine eigene

Flohart. — Von den anderen Dipteren habe ich mich bisher fast nur mit *Tipula* befaßt, worunter auch Neues war und letzthin noch mit *Phoriden*, die ebenfalls viel Neues enthalten werden. Aber auch die übrigen Dipteren werden reichlich neues Material bringen; nur fehlt es leider immer an der nötigen Zeit, um alles zu bearbeiten; dies kann also nur nach und nach geschehen. Unter den großen Vertretern gibt es wirklich richtige Schaustücke, allerdings sind die kleinen Sachen oft viel wichtiger, interessieren aber fast nur den Spezialisten.

Auch unter den *Tenthredinidae* waren recht gute und neue Formen. Unter anderem fing ich auch im Vorjahre *Camptopterium westwoodi* Brullé, die seit 1846 nicht wiedergefunden worden war, und zwar ♂ und ♀. Das ♀ war bisher noch unbeschrieben. In dieser Familie ist wohl noch viel zu tun, aber auch hier ist es schwierig, alle hier vorkommenden Arten zu erhalten, da sie an gewisse Bäume und Pflanzen gebunden sind, von denen manche recht wenig vorkommen und da außerdem die Flugzeit mancher Arten nur kurz ist. So dauert es auch bei den Blattwespen Jahre, ehe man einen gewissen Überblick über die vorhandenen Arten erhält. Sehr viel artenreicher sind ja die Schlupfwespen, deren Durcharbeitung schon allein die ganze Arbeitskraft eines Spezialisten beanspruchen würde, besonders wenn noch die so notwendigen biologischen Daten betreffend die Wirtstiere berücksichtigt werden sollen.

Große prächtige Arten findet man hier unter den *Pepsis*, aber auch hier wie bei den anderen Wespen und Bienen ist es schwer, richtige Determinierung zu erhalten. Sehr artenreich sind auch die schmarotzenden *Chrysididen*, die aber infolge der fast gleichartigen Färbung von Unbewanderten schwer zu unterscheiden sind. Sehr wenig sind hier die ameisenähnlichen *Mutilliden* anzutreffen; ich habe zwar eine gute Anzahl Arten schon in meiner Sammlung, aber die dazu nötigen Dubletten wollen nicht erscheinen. Zum Teil habe ich diese durch Klopfen, Kätschern, einzeln auf der Erde oder auch ♂♂ an Blüten mit dem Schmetterlingsnetz gefangen.

Nur zu oft wird man in der besten Fangzeit durch recht lästige Störungen gehindert, so in der ersten Zeit hauptsächlich durch schwere, ruhrartige Durchfälle. Von einem einstmals plötzlich auftretenden Typhus, der ein Viertel der Bewohner hinraffte, blieb ich glücklicherweise verschont und seither sind weitere Fälle davon nicht mehr vorgekommen. Dagegen hatte ich mir bei meinen Reisen im Kamp Hakenwürmer zugezogen, bei deren Beseitigung durch die vom Arzt verschriebenen Wurmmittel, die vielleicht zu stark dosiert waren, Vergiftungserscheinungen auftraten, so daß ich das Bett hüten mußte, aber die Würmer war ich wenigstens los. Bald darauf gabs durch komplizierten Schlüsselbeinbruch lange Ferien, die sich um so länger hinauszögerten, da ich, ehe die Sache richtig verheilt war, nochmals stürzte und der Tanz dadurch von vorne losging. Dann gab ich mir bei der Hetze hinter einer ange-

schossen Wildkatze, die ein Huhn genommen hatte, beim Durchhauen des Unterholzes im Urwalde einen tiefen Hieb in's Knie, neben der Kniescheibe, was glücklicherweise gut verheilte. Bald darauf stürzte ich beim Überqueren eines Baches vom darüberliegenden Baum, weil ein morsches Stück abbrach und ausgerechnet fiel ich mit der Brust auf einen unten befindlichen Stubben. Resultat: zwei gebrochene Rippen. Hauptsache ist aber, daß alles gut verheilte! Im Programm aber hatten diese Störungen nicht gestanden, wie auch die sonstigen kleineren Unfälle, die nun einmal beim Urwaldleben nicht ausbleiben und mit Geduld hingenommen werden müssen. (Fortsetzung folgt.)

Eine neue *Amauris*-Unterart.

Von J. Röber, Dresden.

Amauris nossima Ward *defasciata* subsp. n. aus Madagaskar (Tananarive, 1000 m) unterscheidet sich von der typischen Form durch die Unterbrechung der subapikalen schwarzen Binde der Vorderflügel zwischen dem 2. und 3. Medianaste, überhaupt schwächere schwarze Zeichnungen und geringere Entwicklung der weißen punktförmigen Flecke aller Flügel. Die Unterseite entspricht der Oberseite. Von den mir vorliegenden Stücken (1 ♂ 2 ♀♀) aus der Sammlung des Herrn H. KOTZSCH in Dresden-Blasewitz zeigen das ♂ und 1 ♀ eine Rippenanomalie, indem bei beiden der erste Medianast des linken Vorderflügels in der Mitte geteilt ist.

Da am genannten Orte lediglich Stücke der neuen Form erbeutet wurden, die typische Form daher dort nicht vorzukommen scheint, ist *defasciata* als eine Unterart (Bergform) zu betrachten.

Mitteilungen aus dem Entomolog. Verein Stuttgart 1869. E. V.

VII.

Eupithecia selinata H.-Schäff. in Württemberg.

Von Carl Schneider, Bad Cannstatt.

Im 29. Jahrgang 1935 der Intern. Entomol. Zeitschr. Guben berichtet Herr L. H. SCHOLTEN über das Auffinden von *Eup. selinata* an der deutsch-holländischen Grenze und gibt in dieser Arbeit eine Zusammenstellung der bisher bekannten Fundorte dieser Art. Diesen Verbreitungsangaben ist nun auch Württemberg beizufügen. — Schon im Jahre 1933 fand mein Freund RENNEN in Schwäbisch-Hall bei Hessental 3 Raupen am 28. Juli an *Peucedanum cervaria* (L.) Lap., die im Mai 1934 3 Falter von *E. selinata* ergaben. Angeregt durch dieses Ergebnis suchten Freund RENNEN und ich in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1936-37

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s): Plaumann Fritz

Artikel/Article: [Im Urwald. II. \(Fortsetzung.\) 293-298](#)